

Nohl, Arnd-Michael, Karin Schittenhelm, Oliver Schmidtke und Anja Weiß, Hrsg. *Kulturelles Kapital in der Migration. Hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010. 317 Seiten. ISBN 9783531164373

Natalie Lohmann, Berlin Graduate School of Social Science

Seit Beginn des neuen Jahrtausends sind in Deutschland, aber auch auf europäischer Ebene verschiedene politische Initiativen entstanden, die für die Einwanderung Hochqualifizierter werben. Dies bedeutet gerade für die bundesdeutsche Migrationspolitik einen Paradigmenwechsel, der nicht nur eine Aufhebung des Anwerbestopps von 1973 beinhaltet, sondern auch erstmals das Bemühen um den Zuzug dezidiert qualifizierter Menschen für ebensolche Arbeitsplätze zeigt. Der Sammelband ist das Ergebnis einer Studie, die anknüpfend an diesen Paradigmenwechsel die Situation hochqualifizierter Migrant_innen in Deutschland, Kanada, Großbritannien und der Türkei behandelt.

Migrant_innen werden hierbei als Akteur_innen in Möglichkeitsräumen begriffen, die durch unterschiedliche Dimensionen der sozialen Umwelt, u.a. das Bildungs- und Rechtssystem, ethnische Diskriminierung und soziale Unterstützung durch Netzwerke, geprägt sind. Die Untersuchung orientiert sich dabei zentral an Bourdieus Konzept des kulturellen Kapitals und der damit verbundenen Idee, dass der Wert von Wissen und Können in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen bestimmt wird. Hieraus ergibt sich die vereinende Forschungsfrage, wie Migrant_innen eine Anerkennung ihres Wissens und Könnens als kulturelles Kapital auf dem Arbeitsmarkt erreichen können bzw. was dies verhindert. Zur Beantwortung dieser Frage wird auf das Konzept der Statuspassage zurückgegriffen, welches Übergänge in Lebensläufen markiert, die als prozess-

haft begriffen werden. Fokussiert werden drei verschiedene Übergänge, nämlich der zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt, der zwischen zwei Nationalstaaten und der zwischen verschiedenen Formen der partnerschafts- und familienbezogenen Lebensführung.

Das empirische Design der Studie besteht in einem Methodenmix aus narrativen Interviews, Experteninterviews und Daten der amtlichen Statistik. In der empirischen Umsetzung der Forschungsfrage wurde der Mehrdimensionalität der Statuspassage in den Arbeitsmarkt Rechnung getragen, indem abhängig von Bildungs- und Aufenthaltstitel verschiedene Statusgruppen gebildet wurden. Der Schwerpunkt der Analysen liegt bei Migrant_innen, die formal die gleichen Rechte auf dem Arbeitsmarkt haben wie Personen ohne Migrationshintergrund. Hierbei wird zwischen Bildungsinländer_innen und Bildungsausländer_innen unterschieden. Ferner werden zur Kontrastierung der Analysen Migrant_innen einbezogen, die sich in ihrem Bildungstitel oder in ihrem Aufenthaltstitel von der Vergleichsgruppe unterscheiden.

Der Sammelband gliedert sich neben dem einführenden Kapitel, in dem die theoretische und empirische Basis der Studie dargestellt sowie die makrosozialen, soziokulturellen und institutionellen Bedingungen der verschiedenen nationalen Kontexte erläutert werden, in sechs Abschnitte. Diese weisen je ein Oberthema auf, das in den einzelnen Beiträgen aus verschiedenen Perspektiven bearbeitet wird. Im Abschnitt A werden Analysen zu Bildungsinländer_innen, in

den Abschnitten B und C zu Bildungsausländer_innen – einmal rechtlich gleichrangig und einmal rechtlich nachrangig zu Deutschen ohne Migrationshintergrund – vorgestellt. Abschnitt D behandelt die Thematik der Diskriminierung, Abschnitt E die der Qualifizierung und Abschnitt F die Rolle von Sozialkapital.

Im Folgenden werden exemplarisch einzelne Erkenntnisse dargestellt. So ist den so genannten Bildungsinländer_innen in Deutschland die Erfahrung von Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt gemeinsam, der mit verschiedenen Bewältigungsformen begegnet wird. Die Aufwertung des eigenen kulturellen Kapitals stellt hier eine der Gegenstrategien dar. Vor allem diese Migrant_innengruppe sieht sich oft auch mit sozialer Vereinzelung konfrontiert. Dagegen zeigen nicht nur die Analysen zur Rolle von Sozialkapital für hochqualifizierte Migrant_innen länderübergreifend, dass gerade intra-ethnische Netzwerke häufig die erfolgreiche Partizipation auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen. Die Analysen machen hier aber die Notwendigkeit einer differenzierten Sichtweise deutlich. Dies gilt auch für die Rolle von Qualifizierung. So zeigen die Analysen zwar einerseits, dass sich gerade die sogenannten Bildungsausländer_innen häufig in unqualifizierten Tätigkeitsbereichen verstetigen, verweisen aber andererseits auf den durchaus auch positiven Effekt von Weiterbildungsmaßnahmen. Die Analysen zu Arbeitsmarkterfahrungen rechtlich exkludierter hochqualifizierter Migrant_innen führen dagegen zu einem klaren Bild: Die mit der rechtlichen Exklusion einhergehende Verhinderung des legalen Arbeitsmarktzugangs verunmöglicht die qualifikationsadäquate Partizipation auf dem Arbeitsmarkt.

Die Studie behandelt eine Thematik von hoher Aktualität und Relevanz. Dabei liefert der Sammelband einen Überblick zur Arbeitsmarktsituation verschiedener hochqualifizierter Migrant_innengruppen in den vier untersuchten Ländern und macht durch den komparativen Zugang auch Länderspezifika sichtbar. Als positiv hervorzuheben ist weiterhin, dass ein zentraler Fokus auf der Situation derjenigen hochqualifizierten Personen liegt, die ohne gezielte Anwerbung teilweise bereits seit vielen Jahren im Land leben. Damit wird eine Personengruppe fokussiert – und dies ist besonders offensichtlich für die Gruppe hochqualifizierter Flüchtlinge und Illegalisierter –, die auch auf politischer Ebene kaum Berücksichtigung findet. Eine gewisse Ernüchterung tritt allerdings beim Vergleich von Anspruch und Ergebnis der Studie in Form des Sammelbandes ein. Dem komplexen Forschungsprogramm, das gerade innovativ und spannend wird durch die Idee, das Zusammenwirken diverser, sehr unterschiedlich gelagerter Faktoren in ihrem Einfluss auf hochqualifizierte Migrant_innengruppen zu untersuchen, werden die Beiträge immer wieder nicht gerecht. Hier werden oft lediglich einzelne Faktoren separat in ihrer Wirkung auf verschiedene Gruppen hochqualifizierter Migrant_innen behandelt, anstatt sich der Analyse unterschiedlicher Wirkfaktoren in ihrer Verflechtung zu widmen. Dies ist ein bedauernswertes Manko des Sammelbandes, mindert gleichwohl aber nicht seine Relevanz gerade auch angesichts der bis dato kaum vorhandenen Forschung zu dieser zentralen Migrant_innengruppe. Gerade dies macht die Lektüre des Sammelbandes empfehlenswert für Migrationsforscher_innen sowohl politikwissenschaftlicher als auch soziologischer Ausrichtung.

Zitierweise:

Lohmann, Natalie. 2012. Rezension von *Kulturelles Kapital in der Migration. Hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt*, herausgegeben von Nohl, Arnd-Michael, Karin Schittenhelm, Oliver Schmidtke, und Anja Weiß, *Berlin Reviews in Social Sciences*, Review No. 4.

The views expressed in the Berlin Reviews in Social Sciences are those of the author(s) and do not necessarily reflect the views of the BGSS or of Humboldt-Universität zu Berlin. The copyright stays with the author(s).